

Bezugspreis
Der Saale monatlich bei vorzeitiger
aufzahlung 1,00 Mk., vierteljährlich
3,00 Mk., durch die Post 3,25 Mk.,
ausl. Zustellungsgebühr.
Ersparungen werden von allen Reichs-
poststellen angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Berechnungs-
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Ztg.“ gestattet.
Verleger der Schriftleitung Nr. 1140
1er Angelen-Abteilung Nr. 176;
der Druckerei-Abteilung Nr. 1134.
Verlagsdruckerei Leipzig 4600.

Abend-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Rechnungsvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gepaltene Kolonietafel
oder deren Raum mit 30 Pfg. be-
rechnet und in unentgeltlichen An-
zeigen und allen Anzeigen & Geschäfts-
annoncen. Bestimmen die Seite 1 Pfg.
Schluss der Anzeigenannahme: vorm.
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. — Abbestellungen von
Anzeigennummern, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Ertheilt täglich einmal.
Sonntags und Feiertagen einmal.
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhaustraße 17.
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24

Nr. 304.

Halle, Freitag, den 2. Juli

1915.

Die russische Front nördlich Salicz gewonnen.

9000 Russen gefangen — Krasnik genommen.

Bedeutender Erfolg der Kronprinzenerarmee in den Argonnen — 1900 Franzosen gefangen, 15 Maschinengewehre und 40 Minenwerfer erbeutet.

Das neue Polen links der Weichsel.

Hindenburgs Städte-Ordnung.

— or. Berlin, 2. Juli.

Während die russischen Heeresstellen nun auch in russischen
Truppen Schritt für Schritt von den verlassenen deutschen
Fronten zurückweichen, gibt die Zivilverwaltung für russisch-
Polen in Kalisch bekannt, daß sie, um einen kaummännlichen
Ausbruch zu verhindern, ihr Gebiet neu etabliert hat. Sie
führt jetzt die Firma: „Kaiserlich deutsche Zivilverwaltung
für Polen links der Weichsel“. Auch das deutsche
Obergericht in Kalisch erhält den Namen „Kaiserlich deutsches
Obergericht für Polen links der Weichsel“. Und in dem
ebenfalls neu gehaltenen Verordnungsblatt wird die Städte-
ordnung veröffentlicht, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg
für die unter deutscher Verwaltung stehenden Gebiete
links der Weichsel erläßt hat. Die Städte-Ordnung er-
streckt sich auf folgende Städte: Lody, Genshagen, Sosnowitz,
Benshin, Kalisz, Wloclawek, Pabianitz, Wielun, Siemierz,
Zbuzna-Wola, Kutno, Wyszynka, Oporkow, Gziesz, Gostynin,
Mieszana, Kolo, Konin, Slupca, Turck und Jaworzitz. Die
Geltung der Städte-Ordnung läuft auf andere Städte und
große Landgemeinden durch Erlaß des Chefs der Zivilver-
waltung für russisch-Polen ausgedehnt werden. Und das
alles ist Polen links der Weichsel! Deutlich genug zeigt dieser
Ausdruck auf den neuen Fied der Landkarte. Deutlich genug
zeigt man den Gang der Weltgeschichte und die länderformende
Hand des großen Krieges. Wir wollen nicht über Kriegs-
ziele reden, aber mit diesen uns vorrechnen, welche Gebiete
russisch-Polen heute nicht mehr unter russischer Herrschaft
stehen. Nach vorläufiger Schätzung ist es eine Fläche von
rund 48 000 Quadratkilometern, das ist über ein Drittel von
russisch-Polen. In diesem von den deutschen und öster-
reichischen Truppen besetzten Gebiete lebt eine Zivilbevölke-
rung von 4 1/2 Millionen Seelen, die ungefähr 34 Prozent der
Einwohnerzahl des europäisch-russischen Reiches bilden.
Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gebietes im Verhältnis
zum russischen Reiche geht noch weit über die genannten
Zahlen hinaus. Das besetzt gehaltene Gebiet kann seinen
Verkehrsbedarf in diesem Sommer selbst decken. Eine Ver-
besserung der landwirtschaftlichen Technik wird künftig noch
große Ueberflüsse erzielen. Noch wichtiger erweist die In-
dustrie russisch-Polens, deren Hauptort Lody ist. Ueber die
Bedeutung dieser Stadt sagt Dr. Otto Göbel in Serings
„Kultur und Volkswirtschaft Rußlands“, 1913: „Während
Moskau mit einer Milliarde Mark gewerblicher Produktion
an der Spitze aller russischen Städte steht, freisetzt sich Peters-
burg, bei rund 500 Millionen Mark Umsätzen, mit Lody um
die zweite Stelle im Reiche. Er im weiten Abstand folgen
Warschau und Riga mit je 200 Millionen Mark.“ v. Schulze-
Gäntensicht schreibt in seinen „Volkswirtschaftlichen Studien
aus Rußland“, 1899: „Das Antlitz von Lody ist nach dem
Weste gerichtet. In die weiten geschützten Märkte Rußlands
und Ostens hinaus fließt dieses Zentrum europäischer Kapita-
lismus seine mächtigen Waren. Als höchst effektive
Beigabe zu diesem Wirtschaftszentrum ist endlich die in-
dustrielle Kohlen- und Eisen-Industrie im Dombrowa-Becken
zu rechnen, das mit einer jährlichen Förderung von über
5 Millionen Tonnen in die deutschen-österreichischen Hände ge-
rätet ist. Ungeheure Arbeit zur Hebung der Wirtschaft und
Kultur ist in dem neuen Polen links der Weichsel schon
während des bisherigen Krieges geleistet worden. Die Orts-
ausweise, die in jeder Stadt gebildet wurden, haben auf
Veranlassung der deutschen Verwaltung Wunderdinge voll-
bracht: Die Bevölkerung ist in Ordnung und Reinlichkeit er-
zogen. Der Verkehr auf den Straßen ist geregelt und über-
wacht, und für deren Sauberkeit wird gesorgt. Es ist in
jeder Stadt eine Miliz gebildet, Bürger und Gemeindevorsteher
übernehmen die Strafverfolgung. Auch mit dem früher dort
hauenden Diebes- und Räuberzweifel ist gründlich auf-
geräumt.
Vor allem sind die dem Durchgangsverkehr dienenden
Wege und Straßen nicht nur hergerichtet und gereinigt, son-
dern auch gepflastert worden. Während früher ein Auto-
verkehr fast ganz unmöglich war, sieht man ihm jetzt die Wege
geordnet. Der Eisenbahnbetrieb vollzieht sich unter preislicher
Verwaltung sehr zuverlässig und in Anbetracht der gewaltigen
Nachfrage für den Veresohndienst auch pünktlich.
Aber auch politisch geht es in Polen links der Weichsel
mächtig vorwärts. Der Kräfte- „Kampf“ der russischen
Kürzlich eine interessante Korrespondenz über die russischen
feindliche Stimmung, die in den von den Russen
gekauften Zeiten russisch-Polens sich immer mehr fühlbar
macht. Als entscheidendes Zeichen dieser Genugnung der pol-
nischen Bevölkerung wird die intensive Tätigkeit verschiedener
Organisationen hervorgehoben. Die rechte Wirksamkeit ent-
faltet der wohlbekannte „Bauernbund“, der in seinem in
Vertrag erfassten Organ „Bauernwache“ über eine Reihe
unabhängig abgeleiteter Bezirks- und Gemeindevorsteher-Kon-

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Juli 1915.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Nach Eröffnung auf der Höhe südlich von Kuroscowice
nördlich von Salicz sind die Russen auf der ganzen
Front in Gegend Mariampol bis nördlich von Fize-
lejow zum Rückzuge gezwungen worden. General von
Linjungen folgte dem gefolgten Gegner. Die Beute
erhöhte sich bis gestern abend auf 7765 Gefangene,
darunter 11 Offiziere, und 18 Maschinengewehre. — Die
Armeen des Generalfeldmarschalls v. Madenjen haben
den Gegner westlich von Janow unter andauernden Kämpfen
über den Lubuska- und Porzblischnitt zurückgedrängt und ihn
überall mit Teilen überschritten. Weiter westlich ist die
feindliche Stellung in Linie Turubin-Krasnik-Jozefow
(an der Weichsel) erreicht. Vorstellungen bei Strosja und
Krasnik und diese Orte selbst wurden noch gestern abend ge-
nommen.

Westlich der Weichsel hatten die Russen unter dem Druck
des Angriffs die Brückenstellung bei Tarlow räumen
müssen. Das südliche Kamienna-Ufer ist vom Feinde ge-
lassen.

Die Truppen des Generalobersten v. Woytsch haben
in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen
südlich von Siemo und bei Iza geworfen und dabei etwa
700 Gefangene vom Grenadiertorps gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Kalmarja wurde dem Feind nach
heftigem Kampfe eine Höhenstellung entziffen; dabei machten
wir 600 Russen zu Gefangenen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nördlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich
von Souchez wurde abgewiesen.

Im Westteil der Argonnen hatten Teile der
Armee Sr. Kaiserlichen Hoheit's Kronprinzen
einen großen Erfolg. Die feindlichen Gräben und
Stützpunkte nordwestlich von Four de Paris wurden in einer
Breite von 3 Km. und einer Tiefe von 200 bis 300 Meter von
württembergischen und reichsständischen Truppen entziffen. Die
Beute beträgt 25 Offiziere, 1710 Mann gefangen,
15 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, eine
Revolvertrommel. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.
In den Bogenen nähern wir uns dem Hilsenritzt zwei
Werte. Wiederbeherbergungsverhältnisse des Gegners wurden ab-
gewiesen. An Gefangenen fielen drei Offiziere und 149 Mann
in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

ferenzen berichtet. Den Hauptpunkt all dieser zahlreich be-
schriebenen Bestimmungen bildete die überall mit Jubel auf-
genommene Resolution, welche den Kampf gegen Ruß-
land als die allerwichtigste Aufgabe und Pflicht aller
Polen bezeichnet.

Brest Litowsk das Ziel Madenjens?

c. B. Genf, 30. Juni. Der „Temps“ schreibt nach einem
Petersburger Bericht, daß Madenjens Ziel nicht Lublin, son-
dern Brest-Litowsk sei, wodurch den Russen
alle Stellungen an der Weichsel verloren
gehen würden. Inzwischen hofft das Blatt, daß die Ope-
ration unmöglich sei, da es in diesem Gebiet an Eisenbahnen
fehle. Wahrscheinlich juche Madenjen den Feind
zu u. l. a. m. ern, um dadurch die galizische Armee von
der Rasis abzuschieben.

Die Gefangenen-Beute im Osten und Südosten.

Der deutsche Generalstabbericht vom 2. Juni hatte sei-
gestellt, daß im Mai auf dem östlichen und südöstlichen Kriegs-
schauplatz insgesamt etwa 1000 Offiziere und über 300 000
Mann gefangen worden sind. Das ergibt mit den Ergeb-
nissen des Juni einschließlich der Sieges-... Hindenburgs
für zwei Monate zusammen die enorme Zahl von etwa
1639 Offizieren und rund 520 000 Mann an rus-
sischen Gefangenen auf beiden Kriegsschauplatzen.

Die Russen räumen Nordbestarabien.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Czernowiz, 1. Juli,
von zuverlässiger Seite, daß die Russen den nördlichen Teil
Bestarabiens geräumt haben und alle an der Nordgrenze
Bestarabiens befindlichen Ortschaften ihrer Besorner ent-
blößt und nach dem Innern Rußlands geschickt haben. Die
Russen taten dies, weil sie befürchteten, die hierher-
ungarischen Truppen könnten wegen der in der Bukowina
und in Galizien verbliebenen russischen Greuelaten in Bestar-
abien Verfolgung finden. Humanitäre Überlegungen,
wonach die Russen an der bestarabisch-rumänischen Grenze
starke Grenzbesetzungen anlegen, sind nicht ganz den Tat-
sachen entsprechend. Die Russen haben in den 90er Jahren
an den einzelnen Punkten des Pruthufuers in Bestarabien
Feldbesetzungen angelegt. Deren Besetzungen wurden bei
dem letzten Offensivzuge nach der Bukowina abgezogen, und
sind jetzt durch neue Truppen aus dem Gouvernement Cherso-
n ersetzt worden.

Die Kriegslage.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Kämpfe
für die verbündeten Waffen überall einen günstigen Fortgang
genommen. Wenn auch von einer schnell verlaufenden Ver-
folgung nicht mehr die Rede sein kann, da die Russen über-
wiegend neue Stellungen eingenommen haben und in ihnen her-
vorrückenden Widerstand leisten, so schreiben doch die Verbündeten
auf den verschiedenen Schlachtfeldern, die sich im Laufe der
Operationen herausgestellt haben, erfolgreich weiter vor. Der
Schwerpunkt der Kämpfe rückt aber immer mehr von dem
eigentlichen galizischen Kriegsschauplatz weg in das Gebiet
zwischen Bug und Weichsel, wo die Armeen des Generalfeld-
marschalls v. Madenjen in freigelegtem Vorzuge gegen Norden
befolgen sind. Die Einwirkung dieses Vorzuges tritt in
doppelter Hinsicht zutage: einmal wird der Zusammenhang
zwischen den beiden großen russischen Heeresgruppen immer
mehr zerrissen, weil das Vorgehen der Verbündeten nach zwei
verschiedenen Richtungen hin erfolgt. Die Arme Madenjen
wirkt den Gegner nach Norden zurück, die österreichisch-
ungarischen Armeen den Feind über Lemberg nach Osten.
Im weiteren Verlaufe wird die Trennung noch dadurch ver-
größert, daß sich zwischen den beiden Heeresteilen das weite
Sumpfgelände der Polesie befindet, das sich in der Aus-
dehnung von vielen hundert Kilometern von Brest-Litowsk
aus nach Osten erstreckt. Es ist für größere Truppen-
bewegungen gänzlich unbrauchbar. Die zwischen Bug und
Weichsel zurückgehenden feindlichen Kräfte sind daher nicht
umfänglich irgendwie nach Osten auszuweichen, sondern müssen
bis in die Gegend hinter Brest-Litowsk ihre direkte nördliche
Rückzugsrichtung beibehalten. Der zweite Gesichtspunkt, der
bei dem Vorgehen der Arme Madenjen zur Sprache kommt,
ist die Rückwirkung auf den westpolnischen Kriegsschauplatz.
Werden die Russen zwischen Bug und Weichsel nach Norden
zurückgeworfen, so müssen sie auch auf dem westlichen Weichsel-
ufer in demselben Maße zurückgehen, weil sonst ihre Pläne
dem unumfänglichen Angriff ausgesetzt und ihre rückwärtigen
Verbindungen bedroht sind. Dies hat sich auch an den letzten
Tagen deutlich gezeigt: so wie die Verbündeten den Zusammen-
schluß überschritten hatten und in weiterem Vorzuge bis
in die Höhe von Jawisch gefolgt waren, mußten die
Russen auch aus Gubel zurückgehen; sie sind nach den
letzten Nachrichten in breiter Front im Abmarck gegen die
Weichsel begriffen.

Der italienische Munitionsaufwand

lenzgedient die Größe der italienischen Bemühungen, an
irgend einer Stelle einen Erfolg aufzuweisen. So meldet die
„Köln. Ztg.“ aus dem t. u. l. Kriegsschauplatz: Der Ita-
liener verliert mit recht häufigem Erfolge, die bei Gortice
und leichter angewandte Artilleriekräfte der Verbündeten
nachzuahmen. So wurden nentlich bei der Beschießung der
Hochfläche von Doberdo auf einen einzelnen kurzen Abschnitt
unserer Front an einem einzigen Tage gegen 10 000 Schüsse
aus Geschützen aller Kaliber, darunter auch aus 21 Zentimeter-
Mörsern, abgegeben. Im folgenden Tage wurde der
Geschößhaapel noch leichter. Dann setzte er aus. Trotz dieses
reigen Aufwandes an Munition gelang es den Italienern
nicht, irgendwo Gelände zu gewinnen.

Die erste italienische Fliegerjagd.

c. B. Innsbruck, 2. Juli. Während unsere Flieger im
südöstlichen Grenzgebiete trotz der außerordentlichen Schwie-
rigkeiten schon manchen schönen Erfolg erzielen konnten, sind
die italienischen Flieger bisher ziemlich untätig geblieben.
Dieser Tage wurde nun das erste italienische Flugzeug über
den Zeitungsgebiete von Trient beobachtet. Es lag sehr hoch
so daß die beobachtete Beobachtung unmöglich irgend einen
Erfolg haben konnte. Andere als Beobachtungszwecke hat der

Ang aber nicht gefah, denn es wurden nirgends Bomben herabgeworfen.

Die Freiseier.

c. B. Innsbruck, 1. Juli. Die schon wiederholt mitgetheilten Brutalitäten der italienischen Soldaten werden jetzt dem in Trient erscheinenden „Resveglio“ nach Erzählungen von Personen bekräftigt, die aus Borgo, Telve und anderen von Italienern besetzten Dörfern des Tuganertales zu flüchten. Frauen und Mädchen werden von den brutalitätigen Soldateska vergewaltigt, ihre Gatten und Väter nach Italien verschleppt. Oft werden ganze Familien weggeführt und alles wertvolle Hab und Gut der wohlhabenderen Familien gestohlen. So steht die vielgerühmte Befreiung der unternöthigen Brüder aus.

Die „Nachse“ der italienischen Regierung.

Nach der Wiener „Reichspost“ erhielten 20 Prälaten des heiligen Stuhles die Genehmigung der italienischen Regierung als einfache Soldaten. (1) Auch der frühere Unterhofsmeister des Kardinals Merry del Val erhielt Befehl, sofort als einfacher Soldat einzutreten. In den Maßnahmen der italienischen Regierung wird eine Resistenz gegen die letzten Verfügungen des Papstes erblickt. (c. M.)

Amerikanische Warnung für unsere U-Boote.

W.B. New York, 1. Juli. (Wiedung des Reuterischen Bureau.) Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington vom 29. Juni teilt jetzt die amerikanische Regierung dem deutschen Marineamt durch die amerikanische Botschaft in Berlin mit, dass die amerikanische Flottenkommandantur die Vermuthung hegt, dass die durch die Kriegszonen sowie die getroffenen Vorkehrungen mit, damit die Besatzungen der deutschen U-Boote die amerikanischen Schiffe nicht mit britischen verwechseln.

Auch dieser Bericht der Regierung der Vereinigten Staaten, auf die Taktik und die Methode unserer U-Boote-Truppen Einfluss zu gewinnen, verpricht keinen Erfolg. Zweifellos nehmen wir gern Angaben der Amerikaner entgegen, die unter Umständen den Erfolg eines Torpedos verhindern können. Soweit er dazu in der Lage ist, wird ein deutscher See-Militär diese Mittheilungen gewiss beachten. Aber — und damit führen wir an den Kern der ganzen Frage — wann ist er in der Lage?

Die Tatsache, dass englische Schiffe unter fremder Flagge und deutsche U-Boote zu rammen oder durch Kanonenschüsse zu vernichten suchen, läßt die Durchführbarkeit für deutsche U-Boote gefährlich erscheinen, und deutsches Leben ist uns mehr wert als fremdes.

Die Vertimmung zwischen Bryan und Wilson

Im älteren Datum, als man bisher angenommen hat. Aus der folgenden Mitteilung in der „Cincinnati-Presse“ geht hervor, dass Bryan bereits vor Ablehnung der ersten „Luzitania“-Note Bedenken gegen die Formulierung des amerikanischen Standpunktes geäußert hat, aber mit seiner Ansicht nicht durchgedrungen ist. Die erste Meiningung unterschiedenheit datiert zurück zu der Kabinetsitzung, in der die Note vom 13. Mai, nach dem Untergang der „Luzitania“, ausgearbeitet wurde. Darin wurde Deutschland benachrichtigt, die Vereinigten Staaten würden kein Wort oder seine Tat“ unterlassen zum Schutz ihrer Rechte. Sommers hielt Bryan eine längere Ansprache an seine Kollegen, in der er Frieden und vorläufigen Vorbehalt eintrat. Er erklärte erst ein, jene Note zu unterstützen, nachdem vorherlich das Abkommen getroffen worden war, es sollte im Weissen Hause eine Erklärung ausgearbeitet und an die deutsche Regierung gefandt werden. Das Inhalts, da Deutschland grundsätzlich sich zu den Prinzipien der Friedensverträge bekannt habe, die zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Staaten negoziert wurden, könnten Meinungsverschiedenheiten zwischen den zwei Nationen ja durch eine Untersuchungskommission geüpft werden. Nachdem der Präsident diesen Vorschlag Bryans in Erwägung gezogen hatte, vorzuziehen er ihm keine Zustimmung noch in der Stunde, in der die „Luzitania“-Note nach Berlin abging. Einige Kabinetsmitglieder hielten sich auf den Standpunkt, ein solcher Apparat zu der Note würde im Auslande so ausgelegt werden, als ob Amerika einlenken wolle, und der Präsident schloß sich ihnen an.

Amerikanische Militärs gegen die Munitionsausfuhr.

c. B. Wien, 1. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet, nach Informationen diplomatischer Kreise hätten amerikanische Militärs erklärt, daß die massenhafte Ausfuhr von Kriegsmaterial an die Entente im Hinblick auf die weltweite Situation und namentlich mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Mexiko gegen die militärischen Interessen des eigenen Landes verthe. Amerika selbst sei nicht genügend gerüstet und es sollte in erster Linie sich selbst versorgen.

Die Torpedierung des „Scottish Monarch“.

c. B. Rotterdam, 1. Juli. Der Kapitän des verletzten Dampfers „Scottish Monarch“ berichtet, daß er sich rund 40 Meilen südlich von Bath Cotton befindet, als zwei Unterseeboote gefahrt wurden. Das Schiff wendete sofort den Steuer und fuhr mit Vollkraft, wurde aber bald von einem Unterseeboot überholt. In einer Entfernung von 60 Metern lag das Unterseeboot zu neuem an und die Benennung des Schiffes in die Waage. Das Schiff ging unter, nachdem es von zahlreichen Beschießen getroffen worden war. Es hand wern und hinten in Flammen.

Altenland will nicht.

W.B. London, 1. Juli. Den „Daily News“ zufolge steht die Gesetzesvorlage der nationalen Register bei den Ministern der Arbeiterpartei und auch bei den Konföderierten auf Widerstand.

Die Sorge um Indien.

c. B. Rotterdam, 2. Juli. Franzosen und Russen fragen sich verunruhigt, wo eigentlich die englischen Soldaten hoden; denn trotz des gewaltigen Lärmes der hohen und niederen Bediensteten, trotz der vielen Reden, die allmählich in das englische Ohr eintreten lassen, können die englischen

Soldaten in Frankreich blühen. Welche die Engländer ihre Heer zu werden, hat der neue Munitionsmittel Vlog George, wie wir namentlich aus dem ausführlichen Bericht über eine große Rede bei Einbringung der Munitionsvorlage im Unterhause erfahren, in einigen unbedachten Aeußerungen bezeugt, die bis jetzt der öffentlichen Aufmerksamkeit entgangen zu sein scheinen. In einer Stelle sagte er: „Wir können nicht gegen gelehrte Arbeiter erhalten, um die Wajchinnen Tag und Nacht laufen zu lassen. Aus der Wajchinnen-Industrie sind zahlreiche Arbeiter in das Meer eingetreten, und die meisten sind nach Indien gegangen, wo wir sie unmöglich zurückholen können. Und an einer anderen Stelle wiederholte er: „Gelehrte Arbeiter für die Erzeugung von Munition zu erzeugen ist sehr schwere Aufgabe, weil die meisten an der Front stehen, und viele von ihnen sind, was ich behaupten sagen zu müssen, nach Indien gegangen.“ Auf den Zwischenfall eines Neugierigen, warum man sie denn nach Indien habe gehen lassen, antwortete Lord George Kugeweg nicht. Hier wird also offen, wenn auch unbedacht, zugegeben, daß England gezwungen ist, Truppenmassen gegen seine eigenen Unterthanen nach Indien ins Feld zu schicken, statt gegen Deutschland. Während es aus Indien eingetragene Truppen herauszieht, um sie in Frankreich an der Hand zu haben, muß es englische Truppen dorthin verschieben. Auch diese Aeußerungen geben uns den wichtigsten Anhaltspunkt zu den seit langem gehöhrten Nachrichten über die Absichten in Indien ein anderes und sehr ernstes Gesicht. England ist Indiens nicht mehr sicher!

Die griechische Frage.

Die Rede des deutschen Botschafters und Staatssekretärs in Jassy nach Wien, die Velle Salambros zum König von Griechenland, die Sprache der italienischen Blätter gegen Montenegro läßt zweifellos in einem gewissen Zusammenhang miteinander.

Somit unter den Zentralmächten wie im Biederbunde sind zweifellos wichtige Verhandlungen gepflogen, die weittragende Folgen haben dürften.

Zwischen aber haben andere nicht verhandelt, sondern zugegriffen. Die Montenegroer halten heute das Land im Besitz, das ihnen vor zwei Jahren von den Mächten abgenommen wurde. Sie sind allen albanischen Projekten zum Trost in Stutari eingesetzt und haben die Küstenstadt San Giovanni in Media besetzt. Wie die Serben, behaupten zwar auch sie, ihr Vorgehen sei durchaus nicht etwa aggressiv, sie wollten nichts als gewisse strategische Punkte besetzen, um sich gegen albanische Angriffe zu wehren. Inzwischen sieht es allerdings so, daß die Montenegroer den Moment für gekommen an zu haben, die das Eingreifen Italiens anzufragen hat. Sie wollen nicht nur militärisch, sondern vorläufig besetzen, sie wollen annectieren. Das ist ihnen heute sicherlich wichtiger als das in ihrer Note so eifrig betonte Streben, Kräfte für den Hauptkriegsschauplatz frei zu bekommen.

Die Frage, ob wirklich geheime Verhandlungen mit Oesterreich diesem übertragenden Angriff vorausgingen, ist immer noch nicht gelöst. In Oesterreich hilft man sich in tiefes Schweigen, Serbien benimmt offiziell alle Gerüchte von einem bevorstehenden Separatfrieden und wird nicht müde, seine Treue gegenüber dem Dreierbunde zu betonen — ob auch gegenüber dem Viererbunde? Das ist die schwierigste Frage, die das Eingreifen Italiens anzufragen hat.

Auch in Griechenland erwartet man baldige Entscheidungen. Venizelos, der noch eifrig steht, wird von Journalisten aus allen Lagern eifrig befragt. Sie interessieren sich in der Hauptsache darum, ob er in der auswärtigen Politik die gleiche Haltung bewahren werde, wenn er nun wieder das Ruder in die Hand nehme. Venizelos ist flug genug, seine Karten nicht abzudecken. Doch hat er immerhin einem politischen Freunde dem ehemaligen Abgeordneten von Sparta, Kukulmalis, gegenüber Aeußerungen getan, die eine Aufklärung erlauben lassen. Ein Sonderberichterstatter des „Berl. Tagbl.“ hat den Epitapher darüber befragt und nach seinen Informationen habe Venizelos sich im wesentlichen wie folgt geäußert:

„Dank der Politik, die die gegenwärtige Regierung befolgt hat, haben wir heute nicht einen Freund und mehr auf der Welt. Wir sind isoliert! Dank der Antikonsequenz unserer feinen Worten und feinen Handlungen hat das Kabinett Gounaris die Mächte der Entente in Anzurückverletzt. Während sie unter meiner Regierung nachdrücklich und in ganz offizieller Form erklärt hatten, sie hätten in keiner Weise die Absicht, Griechenland zu Zugewinnstücken irgendwelcher Art an Bulgarien zu veranlassen und das noch für uns ein großer Vorteil —, verprechen sie heute Bulgarien ihre Vermittlung damit, die Mazedonien erhalte. Das bedeutet gleich nicht, daß die Mazedonien Bulgarien Ost-Mazedonien geben werden, denn es geht nicht ihnen, sondern uns; aber es bedeutet doch, daß sie sich einem Angriff Bulgariens gegen uns nicht widerlegen werden. Wir müssen uns somit meine Ansicht nach auf einen Krieg mit Bulgarien gefaßt machen, wir müssen militärisch und finanziell bereit sein, und wir werden für einen Krieg täglich 1½ Millionen benötigen, während uns die Mächte der Entente ungenügend gefandt sind. Sollten wir uns nicht isoliert, wäre die Sache anders gekommen.“

„Aus Ihren Worten geht also hervor“, sagte darauf Kukulmalis, „daß, wenn Sie von neuem die Regierung übernehmen, Sie nicht mehr die gleiche auswärtige Politik befolgen werden, da sich ja die internationale Lage geändert hat.“ „Gewiß hat sich die Lage geändert“, war die Antwort, „und sogar sehr. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß es uns unmöglich gewesen wäre, unsere frühere Politik in Anwendung zu bringen, selbst wenn wir nach 24 Stunden zur Macht wieder zurückgeführt wären.“

Man mag aus diesen Aeußerungen des griechischen Staatsmannes ersehen, wie sehr auf dem Balkan alle Fäden sich verflechten. Diese Verhältnisse gelten sicherlich auch auf die geheimen Verhandlungen, von denen in der Presse die Rede war. Auch die Behauptungen der deutschen leitenden Männer mit den Wiener Verbindungen bezogen sich sehr wahrscheinlich auf Rumänien und den Balkan, nicht auf Belgien, Frankreich oder Rußland.

Rumänien und die Balkanstaaten werden nun wohl zu einer Entscheidung gedrängt werden. Wie weit diese durch die deutsch-österreichischen Siege in Galizien und durch Italiens Eingreifen in den Krieg beeinflusst wird, wird man bald wissen. Man tarzt im Dreierbunde (Italien dürfte zurückhaltend sein) sicherlich nicht mit Verpöndungen; ist doch die Parteipolitik dieser Staaten von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für den Fortgang der kriegerischen Ereignisse, aber die Verhandlungen werden — wie die Aeußerung Venizelos über die Verhandlungen in Jassy demeweil — nicht sehr hoch eingeschätzt und in der Regel. Tatsachen führen zu denken der Zentralmächte eine sehr nachdrückliche Sprache,

die sicherlich wirksamer ist als Verpöndungen, die nicht auf gleicher realer Basis ruhen.

Der Druck Englands auf Griechenland

Aus Athen meldet die „Frankf. Ztg.“: Die englische Landflotte verbleibt vollständig folgendes Telegramm des Kommandierenden Admirals der verbündeten Flotten: Im Negadischen Meer wird die Versorgung der Deutschen und Türken durch griechische Schiffe bewirkt. Diese der Neutralität zuwiderlaufende Haltung, die ein Teil des griechischen Volkes beobachtet, wird zweifellos sehr bedauerliche Verluste und Schwierigkeiten zur Folge haben, die auch die ehrenhaften und die Pflichten der Neutralität loyal erfüllenden Reder betreffen werden. Mit Recht bescheiden die Zeitungen diese direkten Anspiel an die Öffentlichkeit als ungebührlich. Außerdem berührt die Anrufung der Verpflichtungen der Neutralität durch England, das die Neutralität Griechenlands täglig verletzt, dessen Infolle als Operationsbasis benutzt, überall Spionage eingerichtet hat, selbst in den griechischen Küstengewässern Schiffe durchsucht und allerlei Mißstände begeht, wirklich recht eigentlich, ganz abgesehen davon, daß die Selbstbehauptungen durch nichts erweisen sind.

Der Rücktritt des griechischen Ministers des Aeußern

hat keine politische Bedeutung. Zographos descheidet, bevor er in das Kabinett Gounaris eintritt, die Stellung eines Vizeregouverneurs der griechischen Nationalbank. Von diesem Vornehmen sieht er nur unter der Bedingung, daß er nach einer gewissen Zeit wieder dahin zurückkehren könne. Er erklärte, er wolle sich nicht wieder am politischen Leben beteiligen. Er übernehme die Leitung des Auswärtigen Amtes nur auf Wunsch des Königs und unter der Bedingung, daß er an den Neumahlen sich nicht beteilige, sowie daß sein Name in keiner Weise für die Regierung ausstellen zu dürften und seine Stellung an der Nationalbank übernehmen. Nun ist der Zeitpunkt für seinen Rücktritt, den sich Zographos selbst gesetzt hat, gekommen. Wenn eine Veränderung des Rücktritts eingetreten ist, so entspringt diese nur aus der Rücksicht, die Zographos auf die Entkräftung des Königs genommen hatte. Erst jetzt kann er dem König sein formelles Entlassungsgesuch unterbreiten.

Ein griechisch-italienischer Zwischenfall.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Athen: Aus Chimara, südlich Kalavos, wird gemeldet, daß ein italienischer Torpedoboot eine kleinere Abteilung Marine-Infanterie landete, die durch drohenden Protest des griechischen Kommandanten jenes Gebietes wieder zur Einschiffung gezwungen wurde.

Die Haltung Rumäniens.

c. B. Wien, 1. Juli. Ein hervorragender rumänischer Politiker äußerte sich einem Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes“ gegenüber: Alle einschlägigen Elemente Rumäniens seien von der Möglichkeit der bisherigen Haltung der rumänischen Regierung durchdrungen. Wir haben ein Vermächtnis des Königs Carol, und die Welt wird schauen über die Art, wie wir dieses Vermächtnis wahr machen. Der ersten Hälfte des Monats Juli findet ein Kontrat statt.

c. B. Konstantinopel, 1. Juli. In unterrichteten rumänischen Kreisen verläuft, daß das maßlose Verhalten der Rumänen der Veranlassung der rumänischen Regierung gegenüber die Frage der Unternehmung Rußlands ist, in Rumänien Deswegen zu bekommen, da man der Ueberzeugung ist, daß die österreichisch-rumänischen Verhandlungen nicht erfolgreich beendigt werden können.

Bulgarien und die Türkei.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: In maßgebenden Kreisen verläuft sich die Annahme, daß Bulgarien und die Türkei über die Grenzfrage sich einigen werden. Außer dem rechten Maritza-Ufer wünscht Bulgarien eine Linie, welche Adrianopel bei der Türkei läßt und dicht südlich von Kirkisse bis zum Meer geht.

Effend Paschas Schredensregiment.

c. B. Belgrad, 1. Juli. „Corriere della Sera“ meldet aus Durazzo, daß Effend Pascha ein besonderes Geschütz zur Beurteilung Aufständischer eingetriget habe. Dieses Geschütz hat bereits zahlreiche Todesurteile gefällt, allein am 26. Juni morgens wurden acht Rebellen in Durazzo, die in Kanaja, fünf in Schirak aufgehängt. Einige andere Verurteilte wurden zu lebenslänglichem Kerker benachigt, bisher hat aber Effend noch nicht einmal die Hauptstrafe, sondern nur untergeordnete Reute fassen können, so daß weitere Blutturteile bevorstehen.

Ein serbischer Orakelspruch.

c. B. Zagreb, 2. Juli. „Tribuna“ veröffentlicht eine Erklärung des serbischen Botschafters in Wien: Das Heine serbische Heer ist nun reorganisiert. Durch die letzten Reiseren ergänzt, bildet es den einzigen Schutz Serbiens. An ein offenes Vorgehen gegen Oesterreich ist nicht mehr zu denken; es genügt, wenn man die Streitkräfte an der Grenze festhält. Auch ist das serbische Heer bereit, sich auf den gemeinsamen Feind zu stützen, wenn dieser auf Konstantinopel zielen sollte. Wer unter diesem gemeinamen Feinde zu verstehen ist, wird nicht ausgesprochen.

Der türkische Heeresbericht.

W.B. Konstantinopel, 2. Juli. Das Hauptquartier teilt gefolgt mit: An der Darbanenkonzert hat der Feind bei Ahi Burnu, wo er am 28. Juni trotz blutiger Angriffe gegen unseren linken Flügel keine Erfolge erzielen und von neuem in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde, auf dem von uns überflachten Gelände tödlich 750 Tote zurückgelassen und außerdem eine erhebliche Anzahl von Gefangenen, darunter einen Offizier, erloszen. Bei Seddul Bahr erneuert der Feind von Zeit zu Zeit seine vergeblichen Angriffe gegen unseren rechten Flügel, wobei er große Verluste erleidet. Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Zum Tode des Militärrichters v. Leipzig.

W.B. Konstantinopel, 2. Juli. Der auf Grund einer sehr sorgfältigen Untersuchung der heute früh hier eingetroffenen Leiche des Obersten v. Leipzig festgestellt: Gräßliche Verwundungen, die Verwundungen der Personen, die den Verstorbenen in den letzten Augenblicken sahen, ergeben unzweifelhaft, daß ein Unglücksfall vorliegt unter Ausschluß

jeder anderen Vermutung. Die allgemeine Teilnahme der deutschen Kolonie und besonders auch der türkischen Kreise sowie der Militär- und Zivilverwaltung ist aus der Menge der bei dem deutschen Botschafts eingelaufenen Beileids- und Spendenbetreibungen und der Blumenpenden ersichtlich, die alle Kreise der Bevölkerung sowie die Vertreter der befreundeten neutralen Staaten gewidmet haben.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein elektrisch betriebenes Schiffschiff.

a. B. In der „New York Times“ berichtet Professor E. I. C. über die Direktor der Ingenieurfirma in Romford, über den Bau des neuen Schiffschiffes „California“, des ersten Kriegsschiffes, das mit Elektrizität betrieben werden wird. Er nennt dies einen wichtigen Schritt vorwärts, der die Elektrizität in Zukunft den Bau aller großen Kriegs- und Handelschiffe beeinflussen wird. Die Turbine, die 16.000 PS hat, nimmt bedeutend weniger Platz ein als die Dampfmaschine, und die Schnelligkeit kann nach Belieben reguliert werden. Durch die Ersparnis der Kohlenlager im Schiffsraume und weil es nicht mehr auf die Kohle angewiesen ist, kann es viel weiter fahren wie sonst Dampfschiffe und auch die Bedienung ist eine leichtere und erfordert weniger Personal. Die „California“ hat 32.000 Tons Größe und wird circa 60 Millionen Dollar kosten. Sie wird mit zwölf 14-zölligen Geschützen versehen. — Diese Geschäfte von dem elektrischen Schiffschiff ist — sehr amerikanisch.

Ein Unterseeboot-Transportdampfer.

Die „New York Times“ berichtet von einem neuartigen Schiffe, das für den Transport von Unterseebooten erbaut wurde; es ist imstande, Unterseeboote in unzerlegtem Zustande nach Europa zu überführen. Der Frachtdampfer „Kangaroo“, der von Bordeaux in New York ankam, ist das einzige Schiff, das diesen zum Transport von unzerlegten Unterseebooten konstruiert wurde. Das Schiff ist derartig gebaut, daß die Unterseeboote durch eine Öffnung in der Vorderseite des Schiffes direkt in das Innere beselzen gebracht werden können. Der Kapitän des Schiffes erklärte, daß das Schiff von Schneider & Co. zu diesem Spezialzweck erbaut wurde und der Name „Kangaroo“ erhielt, weil seine Bauart große Behendigkeit hat mit diesem Tiere, das seine Jungen in einer Tasche bei sich trägt. Vorher- und Hinterteil des Schiffes sind derartig eingerichtet, daß sie durch Ballast je nach Bedarf tiefer und höher gelegt werden können. Auf diese Weise sieht das Unterseeboot, nachdem der vordere Teil des Schiffes sich gelent hat, direkt in das Schiffsinnere hinein, dann wird der Bug wieder zurückgedreht und das Wasser aus dem Schiffsinne herausgepumpt. Das Schiff hat bereits eine Anzahl von Unterseebooten transportiert und ist dann stets mit genügender Fracht zurückgefahren. (c. B.)

Ein Gruß aus dem — Jenfests.

Zurück aus dem Dnjepr, 21. 6. 15.

In die Redaktion „Der Tag“, Berlin.
Wir haben gerade in einer ganz hübschen Bude diesseits des Dnjepr und jenseits der reichsteher Frühlingstafel — die Herbst kommt pünktlich an — das Eierne I. eines Kameraden. Da kommt ein Oberjäger hereintritt und bringt uns lachend den „Tag“ vom 16. d. M. „Viel“, schreit er, „leht!“ — Und was lesen wir? Nikolai Nikolajewitsch berichtet aus Galizien: — „und das 20. Jägerbataillon seit vollständig niedergebunden und zerprengt“ — wiederholen wir lachend. Dabei hatten wir uns nie wohl gefühlt als gerade jetzt! Die ankommenden Kisten sind allerdings aufgegeben worden. Damit im schönen Deutschland nicht der Jertum lebendig wird, unser tapferes Bataillon wäre aufgegeben müßten wir, als in diesem Falle „Leidtragende“, den „Tag“ küssen, uns als voll Lebensfreude und frohsinnig zu erklären. Es könnte sonst der unangenehme Fall eintreten, daß wir — eben als Vermittler — keine Lebensgaben mehr bekämen. Und das wäre doch furchtbar!

Von den Ufern des Dnjepr, wo die Störche äßen, senkel zu den Ufern der Spree, wo viele Tierschen genen und freudig gesehen sind, treubühnlichen Jägergruß

Oberjägerkorps 3. Komp. Ref. Jäger-Bat. Nr. 20
48. Ref.-Div. Deutsche Sildarmee.

Die braven Jäger werden den russischen Pfaffenhanen hoffentlich noch viele Beweise ihrer unerminderten Lebensfreude geben können!

Der Nachfolger Dimitriew.

General Dimitriew wurde seines Kommandos über die russische Sildarmee entbunden und zu seinem Nachfolger General Botsch ernannt.

Die russischen hohen Beamten wechseln.

WTB. Petersburg, 2. Juli. Wo „Ruskoje Slowo“ meldet, hat der neue Minister des Innern Brasowetz gegenüber einem größeren Stellenwechsel unter den höheren Beamten Aufstand angeknüpft.

Wie England mit Verträgen umspringt.

c. B. Mandelster, 1. Juli. Der „Mandelster Guardian“ erörtert den Gedanken, daß der von England gebrochene Vertrag vom Jahre 1855, nach welchem Zentralafrika von einem europäischen Kriege unberührt bleiben sollte, wieder in Kraft gesetzt werden möge. Das Blatt weist auf einen bösartigen Heeres-Aufstand hin, der kürzlich in Abyssinien vorgekommen sei, sowie auf bedeutende Schwierigkeiten mit den Eingeborenen, denen Portugal in Angola gegenüberstehe.

Italiens Post „erhöht“ von.
Der als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetretene Gabriele d'Annunzio hat dem „Eugener Tagesanzeiger“ zufolge einen dreimonatigen Urlaub wegen Erkrankung (sogar zu diesem Leben??) erhalten und ist von der Front wieder in Rom eingetroffen.

Italienisches Alerrei.

Nach der „Boji. An.“ teilt der „Ananti“ mit, daß die italienischen Bürger und Reichen kein Geld für die Kriegshilfe spendeten. — Nach weiteren Mitteilungen aus Mailand wurden drei Angeklagte, die sich an den Pflünderungen beteiligt hatten, verurteilt. Sie sagten, daß die Kavallerie und die Karabinier-Regimenter die Pflünderungen gewesen seien und sich nicht eingemischt hätten.

Die Neutralität der Schweiz.

Wie aus Bern mitgeteilt wird, hält die Schweiz, um ihre Neutralität genau einzuhalten, Deutschland und Oesterreich auf dem laufenden über die Abmachungen, die sie mit England und Frankreich über den schweizerischen Einfuhrzoll trifft. Die Schweiz will damit verhindern, daß der Glaube aufkommen kann, der Truf sei gegen Deutschland und Oesterreich gerichtet und die Schweiz stehe im Dienste des Viererbundes. In Wien ist man der Meinung, auch Deutschland und Oesterreich würden sich bei der Ausfuhr von Waren nach der Schweiz der Trufzurückziehung bedienen können. Das Zustandekommen des Truf gilt als gesichert.

Willeran in Not.

WTB. Paris, 2. Juli. Aus Willeranmeldungen über die Dienstagsigung des Senats geht hervor, daß der Kriegsminister Willeran am Ende seiner Rede über die industrielle Modifizierung Frankreichs die Vertrauensfrage stellte. Der Senat nahm daraufhin einstimmig den Gesetzesantrag bezüglich der provisorischen Budgetziffer an. Hierzu schreibt die „Humanité“, man habe sich fragen müssen, ob der Gesetzesantrag ohne schwere parlamentarische Zwischenfälle vom Senat angenommen würde, besonders nach den ernstlichen Zwischenfällen im Heeresausfluß der Kammer, wo der Kriegsminister stark mitgenommen worden ist. — Aber dieselbe Sensationszeitung schreibt „L'Echo“, die Öffentlichkeit beschränkt sich allmählich über die Angriffe, die in der Kammer und im Senat gegen den Kriegsminister gerichtet worden seien.

Ausland und Japan.

WTB. Petersburg, 2. Juli. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Tokio: Der Minister hat sich mit der Frage der Annäherung an Russland sowie mit der Wahrung der japanischen Interessen in der Sibiriandisur und der Ostmongolei. Er erörterte ferner die Richtlinien der japanischen Politik nach dem Kriege.

Neue Kriegsangelegenheiten.

In den russisch aus dem „Aller Kriegszeit.“ wiedergegebenen Berichten in schließlicher Mandat erzählt die „S. S.“ drei weitere Proben aus dem Felde:

Schrägl ist er, wenn ihn tracht,
Kommt sich hinler an geschäft.
Gut ist, wenn im Graie liegt
Schlimm is, wenn in Fresse liegt.
Überschrift: Dem Sprängtid.

Schlant is von Gestalt und braun,
Nackmal darf man ihm nid trau.
Stis neist er dem Geschit,
Wenn er manchmal schmedt noch nidst.
Überschrift: Der Liebessigarrhe.

Speed und Verßen sind fers autt,
Verr sich welche haben tutt.
Schlimm is, wenn er uns fergessen,
Schlimmer, wenn er ausgefessen.
Überschrift: Der Gofastanobne.

Deutsches Reich.

Deutsche Städteordnung für Rußisch-Polen.

Eine vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Oberbefehlshaber im Osten mit Wirkung vom 1. Juli erlassene Städteordnung für die von Deutschland verwalteten Gebietsteile Rußisch-Polens bestimmt u. a. folgendes: Der Bürgermeister wird von dem Chef der Zivilverwaltung für Rußisch-Polen, der zuvor die Zustimmung des Oberbefehlshabers der 9. Armee einholen hat, ernannt. Der zweite Bürgermeister wird von dem Rußisch-Polenbestehenden bestellt. Die Stadterordneten-Versammlung besteht aus 24, in Städten über 200.000 Einwohnern aus 36 Mitgliedern. Die Geschäftssprache für die Gemeindeverwaltung ist Deutsch und Polnisch. Die näheren Bestimmungen über den Gebrauch beider Sprachen werden durch die für Magistrat und Stadterordneten-Versammlung zu erlassenden Geschäftsordnungen geregelt. Der Verkehr mit den deutschen Behörden ist in deutscher Sprache zu führen. Alle Bekanntmachungen, Urkunden usw. haben auf Deutsch und Polnisch zu lauten. Vom Chef der Zivilverwaltung wird bestimmt, in welchen Städten die gesamte Polizei oder einzelne Zweige der Polizei durch staatliche Organe auszuüben sind. In Städten, in denen keine Polizeipräsidien errichtet sind, wird die Staatsaufficht

durch Kreisverwaltungen. Das Generalfeldmarschall der Annahme der Wahl zum Stadterwaltungsmitglied, wählen oder passiven Wahlrecht gegen die neue Verwaltung und aufsteigende Agitation werden, sofern nicht nach Kriegsrecht oder nach den Bestimmungen des russischen Strafgesetzbuches eine härtere Strafe verurteilt ist, Geldstrafe bis zu 100.000 Mk. oder Gefängnis bis zu sechs Monaten angeordnet. Außerdem kann die Verbringung in ein Zuchtgefängnis angeordnet werden. — Die Städteordnung sieht sich im übrigen an die Städteordnung für die russischen Provinzen an. Ihr unterliegen zurzeit die Städte Bodo, Gensichow, Gosnowice, Benzin, Kalisch, Moclawet, Pabjanice, Wlclun, Gieradz, Zemska-Wola, Ruino, Pencapca, Dorslow, Jgierz, Golschin, Rieszana, Kolo, Konin, Stupca, Turck, Zawierce.

Julius Baehem, 70 Jahre alt.

Köln, 1. Juli. Dr. Julius Baehem, der frühere hervorragende Zentrumspolitiker, vollendet morgen sein 70. Lebensjahr. Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt, daß es Jul. Baehem, der bekanntlich vor Jahren das geflügelte Wort sprach: „Das Zentrum müsse aus dem Turm hinaus“, heute eine große Genugtuung sein müßte, daß jetzt, wo die Einigkeit des deutschen Volkes in schwerer Zeit sich so glänzend bewährt, bereitwillig und ohne Widerstand anerkannt wird, wie in der Volkseinheit auch die deutschen Katholiken ihren rechtlich verdienten Platz mit deutschen Rechten und Pflichten einnehmen. Baehem sei in Wirklichkeit der Mann, der dem Zentrum ein neues Gewand habe anziehen wollen und der trotz harter und weiterverfolgter Widerstände sein Ziel auch zäh und geschickt weiterverfolgt habe.

Personalmeldungen.

Wie der „L.M.“ meldet, ist die Mutter Krupp von Bohlen- und Halbachs gestorben, 79 Jahre alt.

Wir empfehlen eine

Feldpost-Bestellung

auf die

„Saale-Zeitung“

zum Preise von Mk. 1.40 monatlich und bitten, nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns sofort zu übersenden. Der Versand erfolgt dann ohne weitere Kosten pünktlich nach Erscheinen jeder Ausgabe.

Bezugsabteilung der
„Saale-Zeitung“
Fernsprecher 1133.

Vor- und Zuname: _____

Dienstgrad: _____

Armeekorps: _____

Division: _____

Brigade: _____

Regiment: _____

Bataillon: _____

Kompagnie: _____

Eskadron: _____

Batterie: _____

Kolonne: _____

Bestellt von

Namen: _____

Ort: _____

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. B. Eugen Brinmann; für den städtischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Beilagen, Vermischtes usw.: J. B. Sans Katoel; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Sans Katoel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle a. S.

Schuldrücken an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Inventur-Ausverkauf

In fast allen Abteilungen — besonders aber in der Damenkonfektion und Putz-Abteilung — sind die Preise ohne Rücksicht auf die Einkaufs- und bisherigen Verkaufspreise ganz bedeutend herabgesetzt, um gänzlich damit zu räumen. Es liegt im Interesse eines jeden Käufers, sich davon zu überzeugen.

Trotz der bedeutend herabgesetzten Preise gewähre ich auch im Inventur-Ausverkauf, als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins, die bekannten u. beliebten Rabattmarken. Beachten Sie bitte die Schaufenster.

Alex Michel

Marktplatz 18, Ecke Kleinschmieden.

8.20 Uhr! Walhalla 8.20 Uhr!
Tymians grosse Erfolge!
„U-Boot-Helden“ „Regimentstag“
 Und auch sonst Schlager auf Schlager!
 Nächsten Sonntag am 3. Juli:
Dir. Tymians Ehrenabend zum 20jährigen Direktorjubiläum
Im Schützengraben.
 4. Juli:
Keine Preise! Alle Vorzugskarten gültig!

Pfälzer Schiessgraben.
 Heute Freitag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, großes
Wohltätigkeits-Militärkonzert
 vom Trompeterkorps der 2. Ersatzabteilung
 des Feldartillerie-Regiments Nr. 75,
 unter Leitung des Herrn König, Obermusikdirektor Steuer.
 Ganz neues Programm.
 Der Reinerlös kommt zum Besten unermöglichter bedürftiger Hinterbliebenen
 von Verdammten und Gefangenen des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 und
 sämtlicher beim Regiment angefallenen jährlichen Kolonnen u. Formationen.

Bad Wittekind.
 Sonnabend, 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr
II. Volkstümliches Konzert
 vom **Städtischen Orchester.**
 Leitung: Kapellmeister Fritz Volkmann.
 Eintrittspreise: 20 Pfg. Karten sind in den Hofmusikalien-Handlungen
 von H. Hothan und R. Koch, sowie im Arbeitersekretariat erhältlich.

Wichtig für unsere Truppen
Voss'sche Vanille-Sahne-Bonbons 80 Pfg.
Voss'sche Fondant-Van.-Sahne-Bonb. 1 Pfg.
Voss'sche Schokoladen-Sahne-Bonbons 1 Pfg.
Voss'sche gefüllte Vanille-Sahne-Bonb. 1 Pfg.
 Das feine Bonbon der Gegenwart, das hübschste, sehr feinschmeckend,
 leicht bekömmlich, sehr nahrhaft, übertrifft Schokolade. Das
 beste für die Truppe.

Pralinee über 100 Sorten
 in jedem Genre, alles eigenes feinstes Fabrikat,
 auch in eleganten Kartons zu beliebigen Preisen.
Eis-Bonbon hochfeine, sehr kräftig-
 in Feldpostkartons
Schokoladenw.-Fabrik
Königstr. 6 und
Leipzigerstr. 1
 Verpackungsfreier
 Versand nach auswärt.
 5 Proz. Tel. 3414.
 Vorteilhafter Einkauf für Landbewohner.

Das erste und einzige wirksame Schutzmittel gegen
Mottenfrass
Motten-Mönnig.
 Alleinverkauf
Möbelfabrik Vereinigter Tischlermeister
 Kleine Steinstraße 8.

Waschgefäße
 dauerhaft, billig, Mitgl. d. R. 25 u. 2.
Zander, Straße 12.
Metallbetten
 an Private.
 Holzrahmenmatt. - Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl, Thür.
 Die Vermahlung der Volksküche und
 Schenkungen muss ganz besonders
 darauf aufmerksam, daß auch während
 der Kriegszeit Marken bei den ange-
 gebenen Verkaufsstellen zu haben sind,
 die an Schenkungen verteilt werden
 können.
Die Volksküche
 befindet sich:
Brunnenstraße Nr. 31.
 Sperrten werden verabschiedet von
 11-1 Uhr täglich.
 1 ganze Portion zu 25 Pfg.
 1 halbe Portion zu 15 Pfg.
 Marken zu ganzen und halben Port.
 werden, welche an beliebigen Tagen in
 der Küche verwendet werden können,
 sind zu haben bei Herrn Kaufmann
Paul Kunkel vormals Otto Hille,
 Große 68, und bei Herrn Kaufmann
Ludwig Barth, Leipzigerstraße 80,
 Nähe des Leipziger Turmes.
 Auslieferung auch Beförderung in
 u. außer d. Haupt-Verkehr. 30 11.

Schweineschmalz 110 Pfg.
 gemischt mit Pflanzenfett
 vorzügl. Kunstschmalz Pfund
Molkereikäse 80 Pfg.
 pikanter Geschmack Pfund
F. H. Krause.

Alexisbad (Harz) Hotel Elysium m. Depen-
 dancen in schönster Lage d. Seltene-
 stals. Rom. Garten. Umstiebar
 am Waide. Bewährte Pension. Elektrisches Licht u. Haase.
 Tel. 104 (Harzgebirge). Pruski & Böttcher. Wwe. L. Haase.

Geschäfts-Anzeiger.
 Abschriften-Bureau.
 Gattische Schreibstube, Ratstr. 16.
Auskunftsstellen.
 Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.
Automobil-Reparaturen.
 Auto-Zentrale Otto Kühn, Gr. 36.
 Klomenerstraße 7. Telefon 619.
Abfahrts-Institute.
Emil Bauso, Reiterstr. 1.
 Tel. 5271.
Betten, Bettfedernhandlung
 u. Bettfedern-Reinigungs-
 Anstalt.
Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.
 Juli u. West, Billig.
Bilderrahmen-Fabrik.
Job. Menke, Mittelstr. 4. Tel. 2821.
Büstenwaschen.
 A. Kunzemann, Seipzigerstraße 23.
 Fernsprecher 2869.
Elektr. Licht- u. Kraftanl.,
Beleuchtungs- u. Klingel- u.
Tele.-Anl., Umänd. all. Gas- u.
Petroleumlamp. f. Elektr.
Franz Berger, Gr. W. Universitätsstr. 13.
 Telefon 2382.
Elektrische Licht- u. Kraft-
Anlagen, Klingel-, Telefon-,
Blitzableiter- u.
Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Branderstraße 26.
 Gegründet 1872. Telefon 1231.
Kohlen, Briketts, Koks.
„Schlacken-Stein-“
Monitor“ Tel. 3880 verl. König-
 str. (am Thür. Bahnhof).
 Budmann & Co. m. b. H.
 Paul Heydenreich, Halle-Rietzen.
Telephon 3939. Telephon 3939.
Michel
Michel-Brikets
 anerkannt beste Marke.
 Hallesches Kohlen- u. Briket-Kontor
 Merseburgerstraße, Ecke Schmiedstr.
 und anderen Hindlern.
Just. Dr. E. Wied. Str. 45. E. 8149
Sand- & Mäurer, Herdorf-Str. 1.
Kanfwagen u. Korbwaren
Ewald. Söhne, Seipzigerstr. 94. Tel. 198.
Lederhandlung.
Meiß, G. Gr. Klausstr. 7. E. 1649.
Möbel, Spiegel und Polster-
waren.
Georg Schabitz, Gr. Märkerstr. 26.
Nähmaschinen,
 auch Reparaturen.
Singer Co., Näh.-A.-G.
 Seipzigerstr. 23 u. Weißstr. 47.
Optiker und optische
Anstalten.
R. Kleemann, Moritzwinger 9.
Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Karas jun., Seipzigerstraße 4.
Tapeten.
Herm. Bischoff, Gr. Klausstr. 4.
Tapetier u. Dekorateur.
Max Born, Gr. Brauhäuserstr. 14.
 Telefon 2467.
Zahnkünstler.
Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne,
 Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen,
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
 vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, Fernr. 3865.

Früherer Bürovorsteher,
 rechtskundig, mit vielfält. Erfahrungen, bestens empfohlen, kriegsdenkmalfrei, überaunmt
 nach Haus und Vermögens-Verwaltungen, die Verarbeitung von
 Rechtsakten, f. Handb. u. Industriegeheimnisse, genaueste Rechtsbe-
 hand u. Vertretung jed. Art, beliebige Schuldschreibungen, gemüthlich
 und zuverlässig. Angebote unter B. Z. 7158 an Rud. Mosse, Halle, erbeten.

Achtung! Grundstoff (kein Neuheit!)
 zur Bereitung von wundervollem
Bienenhonig-Ersatz,
 dem echten Honig absolut gleichwertig. Gutachten von be-
 kannten vereidigten Chemikern. Grossabnehmer u. Vertreter
 in allen Städten gesucht.
 Offerten unter J. P. 14817 an
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Apollo-Theater
 Heute abds. 8 1/2 Uhr
 und folgende Tage:
Vaterländische Schauspiele
des Dresdner Residenzensembles.
 Spielleitung: Richard Friedhag.
„Die Soldatenbraut“.
 Volkstümlich mit Erfolg in 3 Akten v. Ed. Löwenberg.

Saalschlossbrauerei.
Freilichtspiele
 an der Saale
 Sonnabend, den 3. Juli, abds. 8 1/2 Uhr:
„Sommerstrauch“
 Karten in den bekannt.igarrenhand-
 lungen und abends an der Saale.

Eisenmoorbad Düben
 Hochprozent. Moor. Keine
 Kurkosten. Billige Pension
 trotz des Krieges. Herrl.
 Wald. Bahnstr. Eilenburg.
 Wittenberg. Prospekt durch
 die Badeverwaltung und die
 Apotheke. Tel. 4.

Bad Elgersburg im Thür.
Sanatorium Dr. Preiss
 für nervös Leidende
 Kriegsteilnehm. erhalt. Ermäßigung

Soldaten-
Ausrüstung:
Soldaten-Riften,
 Kleiderschürzen,
 Kopfschützen,
 Gamaschen,
 Schürzen,
 Auftragsbüchsen,
 Spiegel, Stämme, Knopfabzeln,
 Kleiderbeutel, Pfeifenbeutel,
 vorrichtungslos und billig
 zu haben bei
Albin Hentze,
 24 Schmeerstraße 24.

Albin Hentze,
 24 Schmeerstraße 24.

neue Matjes-Heringe
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.
 neben Walhalla.

Washservice
 mit Goldkante sehr billig
C. F. Ritter,
 Leipzigerstraße 90.
 Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Katzenkränze, Fischgräte,
Warenkörbe, Leinwandstücke m.
Bl., Waschküchen, Tischdecken (ein-
u. zweifach), einfache u. Doppelt-
putte, Weißbrotkörbe, Müllens-
schürzen, Mäntelregale verkauft
Friedrich Peileke,
 Geißestraße 25.

Kinzel's
Schweiss-
Balsam
„Fuss-Heil“
 Flasche 0,60 u. 1 Pfg.
 „Stark die „Muskelschmerz“
 ist d. beste Einreibung b.
 Schweißfuß. Alle be-
 schädigt. Fußpflegearth.
 bei G. Klappenberg,
 Gr. Ulrichstr. 40.

Puderpapier,
 weiß, gelb, rosa, Buch 25 Pfg.
 Puder von 10 Pfg. an.
Duffhaus Sass,
 Poststraße 1, am Leipziger Turm.

Puderpapier,
 weiß, gelb, rosa, Buch 25 Pfg.
 Puder von 10 Pfg. an.
Duffhaus Sass,
 Poststraße 1, am Leipziger Turm.

Rucksäcke
 für Damen Herren und
 Kinder, grosse Auswahl
C. F. Ritter,
 Leipzigerstraße 90.
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Primo zerfreie
Zorfitren
Bruno Mandosky, Götin.

Kaugesuche.

Über Land
und Meer
 Viertel, Nr. 4. - 1. bis 3. Juli 1915
Kriegsjahrgang 1914/15
Joseph v. Lauff,
 ein bewährter Kenner des
 Waffenhandwerks, schil-
 bert in fortlaufender Dar-
 stellung die Ereignisse des
 gegenwärtigen ungesche-
 nten Kriegerkampfes. Da-
 neben zahlreiche illustrierte
 Kriegserfolge.
Literarisch wertvolle
Kriegsbriefe
 angelegener Dichter
 und Schriftsteller,
 die neueste Gräueltat von
Griff Zahn:
Der Gerngrah,
 ein humorist. Roman von
Rud. Preßler:
Der Rubin
 der Herzogin,
 zahlreiche Novellen, Er-
 zählungen, belehrend und
 unterhaltende Artikel usw.
Prächtiger Bilderband
 Preisnummer 10 Pfennig
 (mit Zehnband, auch hier
 von der Deutschen Post
 verteilt in Stuttgart.)

Zahnleidende!
 Zähne werden, um langjährig.
 Gar. naturgetreu u. 2 2/3 Mal
 an einseitig. Gold-, Silber-,
 Platin-, Kupfer-, Porzellan-
 u. Gipsmodellieren zc. von
 1.50 Mk. an.
 Zahnziehen mit. lok. Anäst.
 hefte, Nervenlöth., Zahneing., zc. billig.
 Anfertigung von Goldkrän., Brücken,
 u. Stützgeräten u. Ersatzteilen der Zähne
 8-1-2-7, auch Sonntags. Repara-
 turen sofort.
Alb. Loewenstein, Dentist
 Nassau. Hof, künftl. Zahn- und
 Pfeifen in kürzester Zeit. Lang-
 jährige Praxis.

Dauerhafte
Markttaschen
 mit Ledereinfassung
 sehr billig
C. F. Ritter,
 Leipzigerstraße 90.
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Vermischtes.

Kanalzeichnungen u. Ausführungen,
 Anschl., Aenderung, Wasserkl. usw.
H. Pfeiffer, Baugesch., Ulestr. 3.
Welche wunderlustige Dame
 oder Herr,
 zutreffendfalls auch junges Ehe-
 paar, würde sich einer Familie
 mit einem 7jährigen Kinde auf einer
 8 tägigen Wanderung durch den
 Speßart im Juli oder August an-
 schließen? Anträge erbeten u. G. 2151 an
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fohlen,
 gute Pflage
 14 Wochen alt, auf einige Monate in
 Weichfutter erzogen.
 Angebote mit Preisangeben erbeten
 unter H. 2152 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

